

Liebe Gemeinde, heute aber vor allem: liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Vor einigen Jahren habe ich in einer christlichen Kommune eine junge Frau getroffen. Vielleicht vier, fünf Jahre älter als ihr heute. Wir lernten uns kennen und ich erfuhr, dass sie sich Natanael nannte. Natanael? Ein Männername? Ja, ein Männername. Aber das war ihr egal. Es kam ihr auf etwas anderes an.

„Na kennst du denn die Geschichte von Natanael nicht?“, fragte sie mich. Und ich gebe zu: Ich kannte sie nicht. Kennt ihr sie etwa?

Dieser Nathanael war mir noch nie aufgefallen in der Bibel. Er kommt auch nur in *einem* – ziemlich kurzen – Text in der Bibel vor. Wir hören ihn jetzt gleich und begrüßen das Evangelium mit dem Halleluja – gepriesen sei Gott.

Jesus findet einen Mann namens Philippus und sagt ihm: „Folge mir nach!“

Philippus geht gleich los und findet Natanael und sagt zu ihm: „Du, wir haben den gefunden, auf den wir alle gewartet haben: den Retter Israels. Es ist Jesus. Er kommt aus Nazaret.“

Da fragt ihn Natanael: »Was kann aus Nazaret schon Gutes kommen?« Philippus antwortete: »Komm und sieh!«

Jesus sieht, wie Natanael auf ihn zukommt. Da sagt er: „Das ist ein wahrer Israelit: ein durch und durch aufrichtiger Mensch!“ Da fragt ihn Natanael erstaunt: „Woher kennst du mich?“

Jesus antwortet: „Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.“

Natanael erwidert: „Du bist der Sohn Gottes. / Du bist der, auf den wir gewartet haben!“ Jesus antwortet: „Glaubst du das, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen!“

Und er sagt zu ihm: „Amen, amen, das sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen. / Und ihr werdet sehen, wie die Engel Gottes Himmel und Erde verbinden.“

Das ist also dieser Natanael, mit dem sich die junge Frau so verbunden fühlte, dass sie seinen Namen annahm. Ich habe die Geschichte nie wieder vergessen. Und so oft ich sie lese, muss ich an diese junge Frau denken. Und überhaupt an junge Leute wie euch – an Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Die Geschichte geht damit los, dass jemand auf Natanael zukommt. Philippus. Vielleicht ein Freund von ihm. Dieser Philippus kommt auf Natanael zu, weil er etwas erlebt hat, was er nicht für sich behalten kann. *Jesus* hatte ihn angesprochen. Gott selbst. „Folge mir nach!“, hatte er gesagt.

„Du, Natanel, ich habe gefunden, worauf es ankommt. Ich habe das gefunden, was wichtig fürs Leben ist.“, sagt Philippus. Und dann redet er nicht über den letzten Hype in den sozialen Medien, oder über seinen Sportclub, oder darüber, was er für ein toller Typ er ist. Er spricht von seiner Begegnung mit Gott.

Ihr 28 jungen Leute und wir als Team waren jetzt fast zwei Jahre miteinander auf dem Weg. Wir haben über ganz Vieles geredet. Aber letztlich ging es (und geht es) vor allem um das Eine: Gott kommt auf dich zu und sagt. „Folge mir nach.“ Wir wollten gern euer Philippus sein. Der, der euch sagt:

„Hey du, wir haben den Retter gefunden. Wir haben gefunden, was das Leben sinnvoll macht. Kommt!“

Und was macht Natanael daraufhin? Er ist ziemlich skeptisch. „Nö.“, sagt er. „Du kannst mir viel erzählen. Aus Nazareth kommt dieser Jesus? Was soll aus diesem Kaff schon Gutes kommen?“

„Was? Ausgerechnet in der Kirche wollt ihr uns das Leben zeigen? Den Lebendigen? Was soll da schon sein. Das ist doch öde?“ „Was? Einen Gott, den man nicht sehen kann? Nur spüren, vielleicht? Da halte ich mich lieber an das, was sich anfassen lässt.“

Philippus will Natanael diese Skepsis gar nicht ausreden. Er sagt nur einen Satz: „Komm und sieh selbst.“

Das ist der erste Satz, den ich euch heute gern allen in eure Urkunden schreiben würde: „*Komm und sieh selbst.*“ Lass dich nicht abschrecken. Weder von dem, was dir in der Kirche vielleicht nicht so toll vorkommt. Noch von den skeptischen Blicken der Menschen, mit denen du sonst so zu tun hast: „Komm und sieh selbst, was Gott dir für dein Leben bringen kann.“

Natanael jedenfalls tut es. Er geht mit all seiner Skepsis auf Jesus zu. Und Jesus sagt zu ihm: „Ich habe dich gesehen.“

„Jesus hat dich gesehen.“ – Habt ihr etwas davon gespürt in den letzten beiden Jahren? Spürt ihr manchmal etwas davon?

Vielleicht spürst du etwas. Vielleicht bist du dir dessen gar nicht so genau bewusst. Vielleicht spürst du es auch gerade gar nicht. Auch in Ordnung.

Bei der Konfi-Elternversammlung vor ein paar Wochen habe ich schon mit euren Eltern darüber geredet: Ich weiß nicht, wer von euch jungen Leuten Gott während der letzten zwei Jahre in sich entdeckt hat. Aber ich kann euch sagen: *Wir* haben ihn immer wieder einmal entdeckt: den Gott in euch. Manchmal haben wir es gespürt, dass Gott euch anschaut. Und so kann ich kann euch sagen: Ja, Gott hat euch gesehen. Gott sieht euch. Jeden und und jede einzelne von euch. „*Ich, Gott, habe dich gesehen.*“ – der zweite Satz, den ich euch heute am liebsten in eure Urkunden schreiben würde.

Natanael jedenfalls merkt es, dass er gesehen wurde. Natanael fällt auf die Knie (so stelle ich es mir vor) und sagt: „Mein Gott! Du bist es. Du bist der Sohn Gottes. Mit dir möchte ich durchs Leben gehen.“

Und dann gibt ihm Jesus ein Versprechen. Er sagt einen wunderbaren Satz: „*Ihr werdet den Himmel offen sehen.*“ – der dritte Satz, den ich euch gern einschreiben würde in eure Urkunden und Herzen: „*Ihr werdet den Himmel offen sehen.*“ Das ist das Versprechen, wenn ihr euch auf ein Leben mit Gott einlasst. Nicht: Ihr werdet im Himmel leben. Nicht: Alles wird nur noch gut und toll sein. So lautet das Versprechen nicht. Aber: Bei allem, was euch vielleicht bedrücken wird, was euch auch anstrengen und traurig machen wird: „Ihr werdet den Himmel offen sehen. Immer wieder.“

Diese junge Frau, die ich damals getroffen habe – sie hat sich Natanael genannt, weil es ihr genauso ergangen war:

Sie wurde angesprochen von Gott. Sie war mehr als skeptisch. Sie spürte, dass sie gesehen ist. Gesehen von Gott. Und nun lebte sie mit dem Versprechen eines offenen Himmels.

Was ich mir und euch wünsche: dass in 50 Jahren bei der Goldenen Konfirmation hier 28 Menschen stehen, die von sich sagen: Ich bin Natanael. Ich war (und bin vielleicht immer noch) skeptisch. Aber ich weiß, dass Gott mich sieht. / Und ich habe den Himmel offen gesehen.

A M E N !